



## Zukunftswerkstatt Schwalm-Aue 2030

18. November 2011

Haus der Generationen

Wasenberg

## Teilnehmer

Adami, Heinz	AK Dorferneuerung, Wabern-Zennern
Adami, Ingrid	AK Dorferneuerung, Wabern-Zennern
Bauer, Günter	AK Dorferneuerung, Wabern-Zennern
Baumann, Michael	AK Dorferneuerung, Willingshausen-Merzhäusen
Baumann-Crumby, Patricia	AK Dorferneuerung, Willingshausen-Merzhäusen
Beck, Dietrich	AK Dorferneuerung, Wabern-Zennern
Becker-Dippel, Ulli	Willingshausen
Blümel, Frederike	Bunte Bühne, Borken-Großenenglis
Blümel, Renate	Bunte Bühne, Borken-Großenenglis
Christ, Helga	Willingshausen
Dehnhardt, Peter	Tageselternverein Felsberg und Schwalm-Eder, Felsberg
Euler, Anni	Bezirkslandfrauenverein Ziegenhain, Willingshausen-Wasenberg
Feist, Christoph	Fleckenbühler Jugendhilfe Leimbach, Willingshausen-Leimbach
Flachs Dr., Steffen	Familienzentrum und Elternschule Schwalm-Eder, Schwalmstadt
Gerlach Dr., Jochen	Vorstand, Ev. Kirche Kurhessen Waldeck, Kassel
Gliem, Manfred	Amt für Bodenmanagement, Homberg
Gombert, Falko	Hugenotten- u. Geschichtsverein, Schwalmstadt-Frankenhain
Gombert, Dorothea	Hugenotten- u. Geschichtsverein, Schwalmstadt-Frankenhain
Haafke, Jörg	Vorstand, Förderverein Kulturlandschaft Schwalm, Willingshausen
Hannwacker, Manfred	Engagement-Lotse, Frielendorf
Hellmann, Rüdiger	Biotope e.V., Willingshausen-Merzhäusen
Hoos, Ingo	AK Dorferneuerung, Willingshausen-Merzhäusen
Jung, Günter	Vorstand, Bürgermeister, Wabern
Junghans, Martina	Stadtmarketing u. Tourismus, Borken
Keil, Thomas	Vorstand, E.ON Mitte Regionalzentrum, Borken
Kling, Hildegard	Engagement-Lotsin, Schwalmstadt
Knöpper, Kai	Vorstand, Bürgermeister, Neuental
Korell, Hans-Georg	Schwalm-Eder-Kreis, Wirtschaftsförderung, Homberg
Krieg, Edgar	AK Dorferneuerung, Wabern-Zennern
Kröll, Wilhelm	Vorstand, Bürgermeister, Schwalmstadt
Kuhnert, Gisela	Tageselternverein Felsberg und Schwalm-Eder, Felsberg
Mauch, Gerhard	Schwalmstadt
Mische, Beate	AK Dorferneuerung, Wabern-Zennern
Nagel, Andrea	Schwalm-Eder-Kreis, AG Dorf- u. Regionalentwicklung, Fritzlar
Naumann, Silvia	Engagement-Lotsin, Frielendorf
Reiser, Manuela	Jobcenter Schwalm-Eder, Netzwerk f. Alleinerziehende, Homberg
Schäfer, Paul	Beigeordneter, Schrecksbach
Schaller, Walter	AK Dorferneuerung, Wabern-Zennern
Schulte, Stephanie	Jugendpflege, Borken (Hessen)
Simmen, Horst	Bunte Bühne, Borken-Großenenglis
Süßmann Dr., Wilhelm	Willingshausen-Steina
Weidel, Sonja	Pflegestützpunkt Schwalm-Eder, Leitstelle Älter werden, Homberg
Vesper, Heinrich	Vorstand, Bürgermeister, Willingshausen
Waldhelm, Jörg	AK Siedlungsentwicklung, Willingshausen
Zimmermann, Heinz	Antrifftal
Dr. Renate Buchenauer	Marburg
Sonja Pauly	Verein Regionalentwicklung Schwalm-Aue

## Vorwort

Den Anstoß für die Zukunftswerkstatt Schwalm-Aue 2030 hat die Klausurtagung des Vorstandes des Vereins Regionalentwicklung Schwalm-Aue im März 2010 gegeben. Dort wurde der Wunsch formuliert, eine Veranstaltung zu organisieren, bei der man sich gemeinsam mit weiteren Akteuren der Region Gedanken darüber machen wollte, wie es in 2030 in der Region Schwalm-Aue aussehen soll und was dafür heute schon zu tun ist.

45 Teilnehmer aus der Region Schwalm-Aue nahmen letztlich an der Zukunftswerkstatt im November 2011 im Haus der Generationen in Wasenberg teil. Sie wagten einen Blick in das Jahr 2030, träumten einen Zukunftstraum und entwickelten daraus Zukunftsentwürfe und Ideen für die Schwalm-Aue. Als Organisatoren hatten wir uns bewusst für die Methode „Zukunftswerkstatt“ entschieden. Dieses strukturierte und kreative Vorgehen sollte unsere Köpfe frei machen, ungewohntes Denken ermöglichen und zum Verlassen gewohnter Pfade ermutigen.

Die Bunte Bühne Großenenglis gab zu Beginn Denkanstöße mit einem Szenischen Spiel zum Demografischen Wandel. Der Liedbeitrag (frei nach Rio Reiser) „Wenn ich König der Schwalm-Aue wär“, war Einstieg in den Königstraum, bei dem die Teilnehmer als König die Geschicke der Region steuern sollten. Fragen wurden diskutiert wie: Was zeichnet unsere Region in 2030 aus? Was benötigen wir, um dorthin zu gelangen und worauf können wir bereits heute zurückgreifen?

Eine wunderschöne Landschaft, eine lebendige Kultur, ein gutes Ausbildungsangebot wurden als Pluspunkte benannt. Befürchtungen bestanden bei den Teilnehmern im Hinblick auf die demografische Entwicklung. Wie kann die Region attraktiv bleiben für Familien und wie verhindern wir, dass gut ausgebildete Menschen die Region verlassen? Flexible Betreuungszeiten und Ganztagschulen, attraktive Mobilitätsangebote für Jugendliche, interessante Freizeit- und Bildungsangebote sind einige der Stichpunkte, die als mögliche Lösungsansätze genannt wurden. Aber auch Themen wie zunehmende Vereinsamung alter Menschen, fehlende Vernetzung zwischen den Dörfern und Verödung der Landschaft durch großflächigen Maisanbau waren Themen, die eifrig diskutiert wurden.

Mit der Zukunftswerkstatt erhält der Verein Regionalentwicklung Schwalm-Aue neue Impulse für seine Arbeit. Die Ergebnisse dienen zugleich der Fortschreibung des Entwicklungskonzeptes zur neuen LEADER-Förderperiode 2014 – 2020.

Seit 2007 engagiert sich der Verein für die Regionalentwicklung der Region Schwalm-Aue und ein gemeinsames regionales Handeln der beteiligten 6 Kommunen Wabern, Borken, Neumental, Schwalmstadt, Willingshausen und Schrecksbach. Seine wesentliche Aufgabe ist es, den regelmäßigen Austausch zwischen den vielen Akteuren aus Vereinen, Wirtschaft, Initiativen und Verwaltung und zwar aus dem nördlichen Bereich (Borken/ Wabern) wie aus dem südlichen Bereich (Schwalm) zu fördern. Denn eine erfolgreiche und zukunftsorientierte Entwicklung des ländlichen Raums kann nur durch regionales Denken und Handeln vorangetrieben werden. Dazu konnte die Zukunftswerkstatt, aus der praktische Vorschläge für das weitere Vorgehen hervorgingen, sicherlich ein Stück beitragen.

## Die Quintessenz zu Anfang

In der kritischen Rückschau, ist festzustellen, dass der Zeitrahmen für die Zukunftswerkstatt nicht glücklich gewählt wurde. Die Ergebnisse einer Zukunftswerkstatt sind sicherlich noch aussagekräftiger, wenn eine solche Veranstaltung über 1 ½ - 2 Tage läuft. Wir hätten stärker berücksichtigen müssen, dass sich die Teilnehmer größtenteils nicht kannten und es mehr Zeit benötigt, um sich einander anzunähern. Auch einem Nachwirken der Phantasiephase hätte sicherlich eine Nacht Schlaf dazwischen gut getan.

Trotz dieses Kritikpunktes ist es erfreulich, dass so viele Menschen die sportliche Herausforderung unserer Veranstaltung angenommen haben und engagiert und diszipliniert bis in die Abendstunden gemeinsam diskutiert und Ideen geschmiedet haben. Eines unserer Veranstaltungsziele, die Akteure aus der Region miteinander ins Gespräch zu bringen, hat sich somit vollständig erfüllt.

Der Vorstand hat die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen der Phantasie- und Umsetzungsphase diskutiert und folgende Schlussfolgerungen für das weitere Tun festgelegt:

### **Fachforum Landwirtschaft – Energieerzeugung - Kulturlandschaft**

Das Thema Landwirtschaft und Energieerzeugung wird seit langem im Vorstand diskutiert. In der Zukunftswerkstatt wurde es ebenfalls in mehreren Kleinarbeitsgruppen benannt und mit hoher Priorität belegt.

Zur Vertiefung des Themas und für einen fundierten fachlichen Austausch sollte ein Fachforum veranstaltet werden, zu dem Experten zu den Themen Landwirtschaft und Energie, Landwirtschaft und regionale Produkte, Kulturlandschaft eingeladen werden.

Zur Konkretisierung und Vorbereitung soll die Diskussionsveranstaltung „Nutzung von Bio-rohstoffen zur Energieerzeugung – Biogas“ des Vorstandes im Februar 2012 in Kassel dienen.

### **Mobilität**

Das Thema „Mobilität“ wurde mit hoher Priorität belegt. Es ging dabei vor allem um die Entlastung der Familien durch Schaffung von zusätzlichen Mobilitätsangeboten für Kinder, Jugendliche und Senioren und um die Attraktivitätssteigerung des Lebensraums Schwalm-Aue.

Es wird vorgeschlagen, im Rahmen eines Themenworkshops „Mobilität“ im ersten Halbjahr 2012 das Thema zu vertiefen. Ein Modellprojekt des Werra-Meißner-Kreises zusammen mit dem NVV könnte hier u.a. beispielhaft herangezogen werden.

### **Thema Jung und Alt zusammen**

Das Thema „Jung und Alt zusammen“ wurde mit hoher Priorität belegt. Darunter fallen die Themen Mobilität, Wohnen, Betreuung, Freizeit- und Bildungsangebote. Ein Anliegen ist es, die Gruppen (Kinder, Jugend, Senioren, Familie, Behinderte) nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern gemeinsame Konzepte zu entwickeln.

Es sollten die Vorschläge aus den Arbeitsgruppen Bildung, Soziales Leben und Versorgung/Infrastruktur der Konkretisierungsphase aufgegriffen und die Teilnehmer, die die Themen bearbeitet haben, zu einer Nachbesprechung eingeladen werden. Ziel müsste die Erar-

beitung von Maßnahmenpaketen unter gezielter Einbindung der in den Arbeitsgruppen genannten regionalen Partner sein.

Es wird vorgeschlagen mit dem Thema „Familiäre Versorgung“ zu beginnen. Gezielt werden Teilnehmer aus der entsprechenden Arbeitsgruppe und weitere Experten (Jugendpfleger, Koordinatorin Netzwerke f. Alleinerziehende, Elternschule Schwalm-Eder, Tageselternverein Schwalm-Eder, Pflegestützpunkt) eingeladen, um das Thema zu konkretisieren.

Für die Begleitung des Themas und Teilnahme an dem Treffen muss sich mind. ein Vorstandsvertreter finden, um die Anbindung an den Vorstand zu gewährleisten.

### **Bildung**

Der Vorstand wird das Ergebnis aus der Klausurtagung in 2010 wieder aufnehmen, sich über die Arbeit der Bildungsträger im Schwalm-Eder-Kreis informieren zu lassen.

Den Anfang soll das Netzwerk Hessen-Campus Schwalm-Eder-Kreis machen. Die Koordinatorin Erika Koch und Gabriele Baar von der Schulverwaltung des Landkreises werden zur Vorstandssitzung am 14.03.2012 eingeladen, um den Vorstand über die Projekte und Initiativen dieses Netzwerkes zu informieren und notwendigen Unterstützungsbedarf zu benennen.

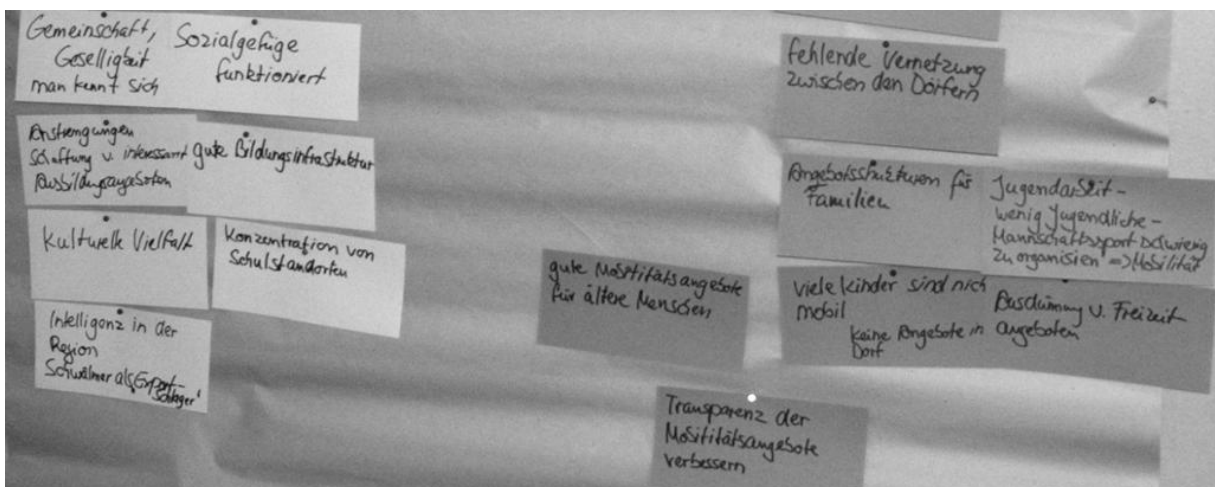
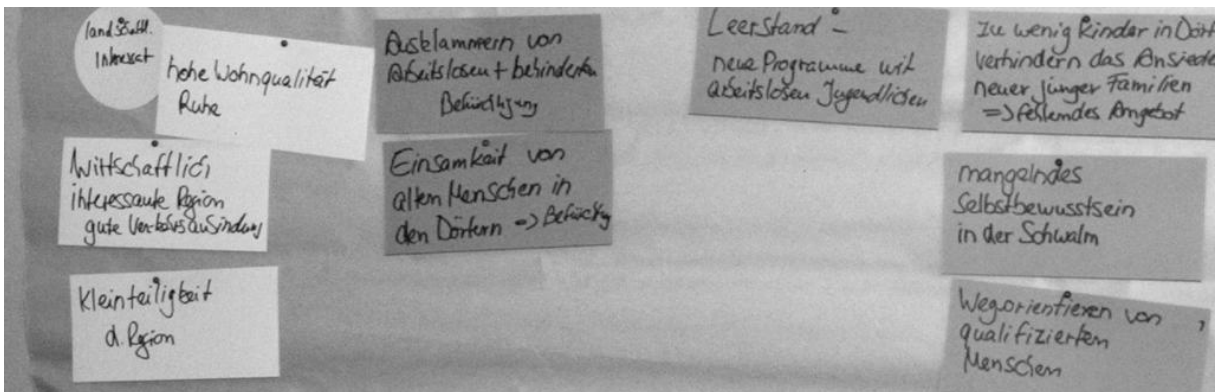
### **Kommunikation**

Veranstaltungen des Vereins (Zukunftswerkstatt, Themenworkshops, Projektrundfahrten, Vortragsveranstaltungen) sollen auch weiterhin als Plattform für Kommunikation, als Treffpunkt und Austauschebene für Akteure und interessierte Menschen in der Region dienen.

## Ablauf

- 14:00 Ankommen und Begrüßungscafé
- 14:30 Begrüßung  
Einführung durch die Moderatorinnen  
Dr. Renate Buchenauer und Sonja Pauly
- 14:45 **Wahrnehmungsphase**
- Szenisches Spiel *Zukunft für die Region Auenland!?*  
mit der Bunten Bühne Großenenglis
  - Diskussion und Sammlung von Themen für die Schwalm-Aue
  - Vorstellung der Themenschwerpunkte des Vorstandes
- 15:45 Kaffeepause
- 16:00 **Phantasiephase**
- „Wenn ich König der Schwalm-Aue wär...“  
musikalischer Einstieg durch den Projektchor Steina
  - Kleingruppenarbeit „Königstraum“
- 17:20 Pause mit Imbiss
- 17:45 **Umsetzungsphase**
- Präsentation aus der Kleingruppenarbeit „Königstraum“
  - Kleingruppenarbeit zu Themenschwerpunkten
- 19:30 Vorstellung der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit
- 20:30 Resümee und Ausblick
- 21:00 Ende der Veranstaltung

## Wahrnehmungsphase



## Szenisches Spiel Bunte Bühne Großenenglis

### Zukunft für die Region Auenland?!

In der Bahnhofshalle kommen 2 Bürgermeister ins Gespräch miteinander. Stella Goldmann hört mit und schaltet sich ein.

Die Personen: Gunhild Ochterding (GO), Bürgermeisterin der Stadt Aubach in der Region Auenland; Heinrich Mater (HM), Bürgermeister der Gemeinde Altenweg; Stella Goldmann (SG), Studentin

GO: Na, Herr Mater, wo soll es denn hingeh'n?

HM: Ich bin auf dem Weg zur Ideenwerkstatt „Zukunft jetzt!“

GO: Das trifft sich gut, genau das ist auch mein Ziel. Tut doch gut, wenn Bürgermeister sich mal in solcher Form auszutauschen, oder? Wird bestimmt ne tolle Veranstaltung, das hätten wir schon viel früher machen sollen! Der demografische Wandel hat's ja wirklich in sich und bietet uns allen eine Fülle an Chancen.

HM: Chancen? Na, Sie haben gut reden. Von Chancen sehe ich da aber nichts. Es graut mir jetzt schon: nur noch alte Leute, keine Arbeitskräfte für die Wirtschaft. Ich hab mir das schon mal am Beispiel der Schwalm-Aue angesehen. Wussten Sie, dass dort im Jahr 2025 allein bei den 16-18jährigen jeder Dritte fehlen wird? Das wird ein Hauen und Stechen um Auszubildende geben, das weiß ich jetzt schon. Aus den Rippen schneiden kann ich mir die jungen Leute ja nun auch nicht. Und wieso sollten junge Leute zu uns kommen? Wir sind doch bald ein reines Altenheim.

GO: Nun mal halblang. Auch ältere Leute sind ein Potenzial. Also, nehmen wir die Herausforderung an! Wir haben uns vor einiger Zeit mit den anderen Gemeinden in einer sehr großen Region Auenland zusammengeschlossen. Plötzlich mussten wir die Bedürfnisse von zwei Landkreisen und einer Stadt, die fast 80 km entfernt ist, mit bedenken. Aber das war Vorgabe der EU, sonst hätten wir die Fördermittel nicht bekommen. Ich musste im Magistrat und der Verwaltung ganz schön werben und argumentieren. Und offen gestanden: so restlos begeistert sind immer noch nicht alle. Auch in der Bevölkerung gibt es Skepsis. Aber das gehört für mich dazu und ist Teil eines Lernprozesses.

HM: Aber was können Sie in einer so großen Region mit den vielen Skeptikern schon bewegen?

GO: Unsere Betriebe entwickeln neue Ausbildungsmodelle und neue Kooperationsformen. Muss ein Betrieb alleine ausbilden? Kann er sich auch mit anderen zusammen tun? Und was die Vergreisung anbelangt: Wir überlegen: was macht unsere Orte reizvoll zum Wohnen? Wie locken wir Feriengäste, was brauchen wir für den Besuch von Kindern und Enkeln? Wir veranstalten Kulturtage, schaffen Übernachtungsmöglichkeiten für Wanderer und Radfahrer. Wir überlegen, wie wir gute Bedingungen für Handwerksbetriebe oder Kunstateliers schaffen können, dann gibt es auch Junge und Jüngere, die kommen.

SG: Hallo, ich hab ihnen da gerade zugehört. Darf ich mal was dazu sagen: Ich komme aus Lendorf, vielleicht kennen Sie das. Wir haben knapp 1000 Einwohner, der Ort ist total nett und ich möchte da bleiben, kann mir überhaupt nichts anderes vorstellen. Aber ich muss erst mal einen Partner finden, der das auch will. Vor allem brauchen wir zunächst schnelles Internet. Um meine Uniarbeiten runter zu laden, brauchte ich ewig!

GO: Natürlich, sicher, da gebe ich Ihnen recht. Das gehört heute dazu. Für Betriebe, für Freiberufler und für die private Nutzung. Auch die älteren Leute brauchen gutes Internet, um Verbindungen zu ihren Kinder und Freunden zu halten. Es wird Veränderungen geben, vielleicht weniger lärmende Kirmesfeiern. Vielleicht wird sich das Dorfleben auch mehr auf das nachbarschaftliche Miteinander konzentrieren.

SG: Man muss das Leben auf dem Land interessanter machen. Rock- und Pop, Varieté, Theater und klassische Musik, die für alle bezahlbar ist.

HM: Ja gut, das kann ich mir vorstellen. Aber „höhere Kultur“? Die wird es in unseren ländlichen Regionen, auf dem Dorf sicher nicht geben.

GO: Warum nicht? Landkultur und Land-Art sind sehr gefragt! Musik, Malerei, Feste und Literatur finden im dörflichen Ambiente einen sehr attraktiven Hintergrund. Das kann und muss man jetzt schon aufbauen, wenn es sich etablieren soll. Davon können auch andere wirtschaftliche Anstöße ausgehen!

HM: Auch für unsere Grundversorgung? Meinen Sie wirklich, dass wir absehbar noch Läden in den kleineren Orten und Dörfern haben werden?

SG: Das ist ganz wichtig. Das kann auch halbtags sein. Auch ein Bestellservice per Internet sollte möglich sein. Warum sollen das die großen Ketten machen. Den Leuten vom Land müsste dieses Angebot vor Ort allerdings auch mal einen Euro mehr wert sein

GO: Das beschäftigt uns auch und wir haben noch keine Antwort darauf. Nur so viel ist uns klar: Es wird Geschäfte in welcher Form auch immer geben, wenn neue Konzepte greifen und die Angebote anders, vielseitiger betrieben werden.

- Zugleich sind Bürgerinnen und Bürger gefragt, wenn es um den Aufbau selbst getragener Nachbarschaftsläden geht. Die reine Konsumhaltung muss hinter einem größeren bürgerschaftliche Einsatz zurücktreten. Und das kann sie auch!
- HM: Aber denken Sie doch mal an die vielen Leerstände und die zusammenbrechenden Scheunen. Das ist heute schon öde und wenn Sie jetzt noch mehr über das Internet regeln, wie tristlos werden unsere Orte erst in 20, 30 Jahren aussehen? Dann wird es wohl die ersten Wüstungen geben.
- SG: So Schwarzmalter Bürgermeister wie Sie, brauchen wir in der Zukunft überhaupt nicht mehr. Wir brauchen Leute die anpacken, Mut und Visionen haben.
- GO: Mit Sicherheit wird die Siedlungsstruktur dünner. Ich bin davon überzeugt: Chancen werden die Dörfer haben, die über eine gute Verkehrsanbindung an die Zentren verfügen. Auch die, die rechtzeitig Wohnangebote für ältere Menschen geschaffen haben, werden weniger Probleme haben. Warum nicht mal eine alte Hütte im Ortskern abreißen, um eine Baulücke zu schaffen, statt immer weiter Neubaugebiete am Rand zu schaffen?
- HM: Also ich sehe schon, Sie sind so eine von diesen Rosarot-Seherinnen, gegen Sie kommt man nicht an. Aber wenn wir immer weniger werden, immer älter, dann werden auch Sie in Aubach keine Kinderbetreuungsangebote mehr finanzieren können und auch Sie werden Mühe haben, die schulische Versorgung für die Handvoll Kinder zu gewährleisten! Vielleicht müssen unsere Kinder zukünftig gar ins Internat, furchtbare Vorstellung...
- GO: In der Tat, die öffentlichen Angebote in der jetzigen Form werden sich sicher ändern, es wird noch mehr Flexibilität von den Eltern abverlangt werden. Ein großer Kindergarten zieht nicht automatisch viele Kinder an, wenn die Zahl der Kinder so drastisch zurückgegangen ist, wie wir es erwarten. Und auch bei der Schulversorgung werden wir neue Wege gehen müssen. Sicherlich können wir auch von anderen Ländern, z.B. Skandinavien viel lernen, wo Schüler über das Internet mit ihren Lehrkräften kommunizieren. In manchen Gegenden wird schon mit dem Lernen in altersübergreifenden Klassen experimentiert, durchaus mit positiven Ergebnissen, so habe ich mir sagen lassen.
- SG: Schafft Ganztageschulen und Betreuungsmöglichkeiten für die Ferien. Macht die Schule für die Kinder attraktiv. Und altersübergreifende Klassen kann ich mir gut vorstellen. War zu Schulzeiten meiner Mutter auch schon so, und hat ihr nicht geschadet! Die Jüngeren lernen von den Älteren und das Sozialverhalten wird geschult.
- HM: Und die Alten? Wer sorgt für die? Sind die nur noch überflüssig?
- GO: Ich bin überzeugt davon, dass Erfolg versprechende Lösungsansätze nur im Miteinander und im gemeinsamen Tun bestehen können. Sehen Sie es doch einmal so: die Afrikaner sagen, es brauche ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen. Der Sozialpsychologe Dörner sagt, es brauche 180 Menschen, um einen alten Menschen zu versorgen. Ist das nicht die Chance für uns Kommunen im ländlichen Raum? Dieses Miteinander zu entwickeln und zu praktizieren? Das sollte in der Region viel leichter sein als z.B. in großen Städten. Mich treibt schon lange die Frage um, wie wir den sog. 3. Lebensabschnitt sinnvoll gestalten. Wir im Auenland denken darüber nach, wie wir dieses Potenzial für uns nutzen können.
- HM: Sie reden immer vom Auenland. Ich denke, Sie sind Bürgermeisterin von Aubach?
- GO: Bin ich auch. Nur, was ist Aubach ohne das Auenland? Alleine können wir die Klippe demografischer Wandel nicht meistern. Wir nutzen das EU-Förderprogramm ganz bewusst, um neue Wege zu beschreiten. Mir liegen die Unternehmen ebenso am Herzen wie die Vereine und Verbände wie Menschen, die Eigeninitiative ergreifen und aus eigenem Antrieb Dinge bewegen. Ich habe gelernt, dass die Erfahrung älterer kostbar ist und dass junge Menschen uns auf erfrischende Weise helfen, die Perspektive zu verändern. Z.B. in dem sie vieles hinterfragen. Das ist anstrengend und zugleich doch auch sehr förderlich.
- HM: Und trotzdem, Sie werden vieles nicht lösen können. Denken Sie doch nur mal an den ganzen Verkehr. Wie sollen wir unter den prognostizierten Bedingungen öffentlichen Nahverkehr gewährleisten? Haben Sie ja selbst vorhin gesagt, wie wichtig gute Verkehrsanbindungen sind!
- SG: Wissen Sie, auch an der Stelle werden wir Bewährtes verändern, Neues entwickeln müssen. In der Türkei hält der Bus z.B., wo auch immer jemand die Hand hebt. Für uns ist das doch unvorstellbar. Alles in allem und mit Blick auf knapper werdende Ressourcen, den Klimawandel und sicherlich auch die Folgen, die die Finanzkrise mit sich bringen werden: wir werden die Frage nach dem guten Leben für uns neu stellen und vor allem: wir werden neue Antworten auf diese Frage finden müssen. Finden Sie das nicht auch spannend?
- HM: Junge Frau, von Ihrer Sorte gibt's nicht so viele. Sie wollen auf dem Land leben, haben eine eigene Meinung und vernünftige Gedanken.
- SG: Ich muss jetzt los, da kommt mein Zug. Viel Erfolg bei Ihrer Tagung und denken Sie daran: die Zukunft auch von uns jungen Leuten liegt in Ihren Händen. *Die beiden Bürgermeister steigen in einen anderen Zug*
- GO: Na kommen Sie, Herr Mater, wir können im Zug weiter diskutieren und die ersten Ideen für unser Treffen entwickeln.

## Wie nehmen Sie die Region wahr?

- Was gefällt Ihnen gut? Worauf sind Sie stolz? 😊
- Was gefällt Ihnen nicht? ☹️
- Was befürchten Sie? ☹️
- Was muss getan werden? 🙌

## Themen

- 😊 Landschaftlich interessant
- 😊 Hohe Wohnqualität
- 😊 Ruhe
- 😊 Wirtschaftlich interessante Region
- 😊 gute Verkehrsanbindung
- 😊 Kleinteiligkeit der Region
- 😊 Gemeinschaft, Geselligkeit, man kennt sich
- 😊 Sozialgefüge funktioniert
- 😊 Anstrengungen Schaffung von interessanten Ausbildungsangeboten
- 😊 gute Bildungsinfrastruktur
- 😊 Kulturelle Vielfalt
- 😊 Konzentration von Schulstandorten
- 😊 Intelligenz in der Region „Schwälmer als Exportschlager“
- ☹️ Einsamkeit von alten Menschen in den Dörfern
- ☹️ Mangelndes Selbstbewusstsein in der Schwalm
- ☹️ Wegorientieren von qualifizierten Menschen
- ☹️ fehlende Vernetzung zwischen den Dörfern
- ☹️ Viele Kinder sind nicht mobil – keine Angebote im Dorf
- ☹️ Jugendarbeit in Vereinen – weniger Jugendliche - mangelnde Mobilität - Mannschaftssport schwierig zu organisieren
- ☹️ Ausklammern von Arbeitslosen und Behinderten (Befürchtung)
- ☹️ weniger Kinder in Dörfern verhindern das Ansiedeln neuer junger Familien – fehlendes Angebot
- ☹️ Ausdünnung von Freizeitangeboten insgesamt
- ☹️ Veränderungen der Landschaft – Kleinteiligkeit verschwindet
- ☹️ „Vermaisung“ der Landschaft
- 🙌 Leerstand – neue Programme mit arbeitslosen Jugendlichen
- 🙌 gute Mobilitätsangebote für ältere Menschen
- 🙌 Transparenz der Mobilitätsangebote verbessern
- 🙌 Angebotsstrukturen für Familien verbessern
- 🙌 Jugendarbeit sollte als Querschnittsaufgabe und nicht isoliert betrachtet werden.

## Themenschwerpunkte des Vorstands

### Netzwerk des sozialen Engagements

- Engagementförderung
- Kultur (u. a. regionales Veranstaltungsprogramm)
- Wohnberatung für Senioren
- Mobilität (u. a. Bürgerbus)

### Demografischen Wandel kooperativ gestalten

- Flächen- und Leerstandsmanagement
- Wohnbestände zukunftsfähig gestalten (z. B. Wohnen im Alter)
- Angebote für Familien (u. a. flexible Betreuungszeiten)
- Projekt Jugend – Kooperationen der kommunalen Jugendpflegen und Schulen

### Wirtschaftsentwicklung

- Förderung von Kleinstbetrieben
- Bildung / Qualifizierung
- Grundversorgung: Pilotprojekt

### Energie: Effizienz / Erzeugung/Nutzung regenerativer Energien

- Energieregion Schwalm-Aue (100 % - Vor-Ort erzeugen)
- Leuchtturmprojekte (Energieerzeugung/ - effizienz, Versorgung)

## Phantasiephase



### **KÖNIG DER SCHWALM-AUE** (frei nach Rio Reiser: Wenn ich König von Deutschland wär')

JEDE NACHT UM HALB EINS WENN DER HR-FUNK RAUSCHT  
LEG ICH MICH AUFS BETT UND MAL MIR AUS  
WIE ES WÄRE WENN ICH NICHT DER WÄRE DER ICH BIN  
SONDERN REGIONALKÖNIG ODER -KÖNIGIN  
ICH DENK MIR WAS DIE MERKEL KANN DAS KANN ICH AUCH  
ICH WÜRD VIVALDI HÖRN TAGEIN TAG AUS  
ICH KÄM VIEL RUM UND WÜRD NACH HOMBERG REISEN  
NEUPÄRTL MAL WIE WALDI IN DIE WADE BEISSEN

DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR  
WÜRD ICH MACHEN'  
WENN ICH KÖNIG DER SCHWALM-AUE WÄR  
DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR  
WÜRD ICH MACHEN'  
WENN ICH KÖNIG DER SCHWALM-AUE WÄR

ICH WÜRD DIE KRÖNE TÄGLICH WECHSELN WÜRD ZWEIMAL BADEN  
WÜRD DIE GÄSTEZAHLEN EINE WOCHE VORHERSAGEN  
BEI DEN GASTWIRTEN GÄB ES NUR NOCH HITPARADEN  
ICH WÜRD JEDEN TAG IM JAHR REGIONALTAG HABEN  
IM HR-FUNK GÄB ES NUR NOCH EIN PROGRAMM :  
SCHWALM-AUE VIERUNDZWANZIG STUNDEN LANG  
ICH HÄTTE ZWEIHUNDERT HÖFE UND WÄRE NIE MEHR PLEITE  
ICH WÄRE SCHWALMI DER ERSTE UND ROTKÄPPCHEN DIE ZWEITE

DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR  
WÜRD ICH MACHEN'  
WENN ICH KÖNIG DER SCHWALM-AUE WÄR  
DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR  
WÜRD ICH MACHEN'  
WENN ICH KÖNIG DER SCHWALM-AUE WÄR

GÜLLE UND KLÄRSCHLAMM DÜRFTEN NICHT MEHR STINKEN  
ICH WÜRD JEDEN MORGEN ERSTMAL EIN GLAS SCHWALM BRÄU TRINKEN  
ICH WÄRE SCHICK IN MEINER TRACHT UND STOLZ ALS BAUERSMANN  
UND BEIM SCHWÄLMER FESTZUG KÄM ICH GANZ GROSS AN  
GÜNTHER JUNG WÄR MEIN PERSÖNLICHER REFERENT  
WILHELM KRÖLL UND BERND HESSLER FÜHRTEN DAS REGIMENT  
VORHER WÜRD ICH GERN WISSEN OB SIE VISIONEN HABEN  
SIE MÜSSTEN MICH ACHTUNDVIERZIG STUNDEN MIT IDEEN LABEN.

DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR  
WÜRD ICH MACHEN'  
WENN ICH KÖNIG DER SCHWALM-AUE WÄR  
DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR  
WÜRD ICH MACHEN'  
WENN ICH KÖNIG DER SCHWALM-AUE WÄR

## Königsträume

**Gruppe Blau** Wilhelm Kröll, Helga Christ, Dr. Steffen Flachs, Günter Bauer,  
Hans-Georg Korell, Manfred Gliem, Christoph Feist



### Stichworte / Themen

- ⇒ Die Landschaft in unser Kapital
- ⇒ Landschaft erhalten
- ⇒ Wir glauben an uns
- ⇒ Wir versorgen uns selbst
- ⇒ Das Geld bleibt hier! Regionale Wertschöpfung
- ⇒ Die klugen Köpfe bleiben hier und gründen neue Unternehmen
- ⇒ Mobilität: „kostenloser“ Abholdienst für Jung und Alt



## Königsträume

**Gruppe Schwarz** Günter Jung, Stephanie Schulte, Jörg Haafke, Dorothea Gombert, Dr. Wilhelm Süßmann, Ingo Hoos, Heinz Zimmermann, Silvia Naumann

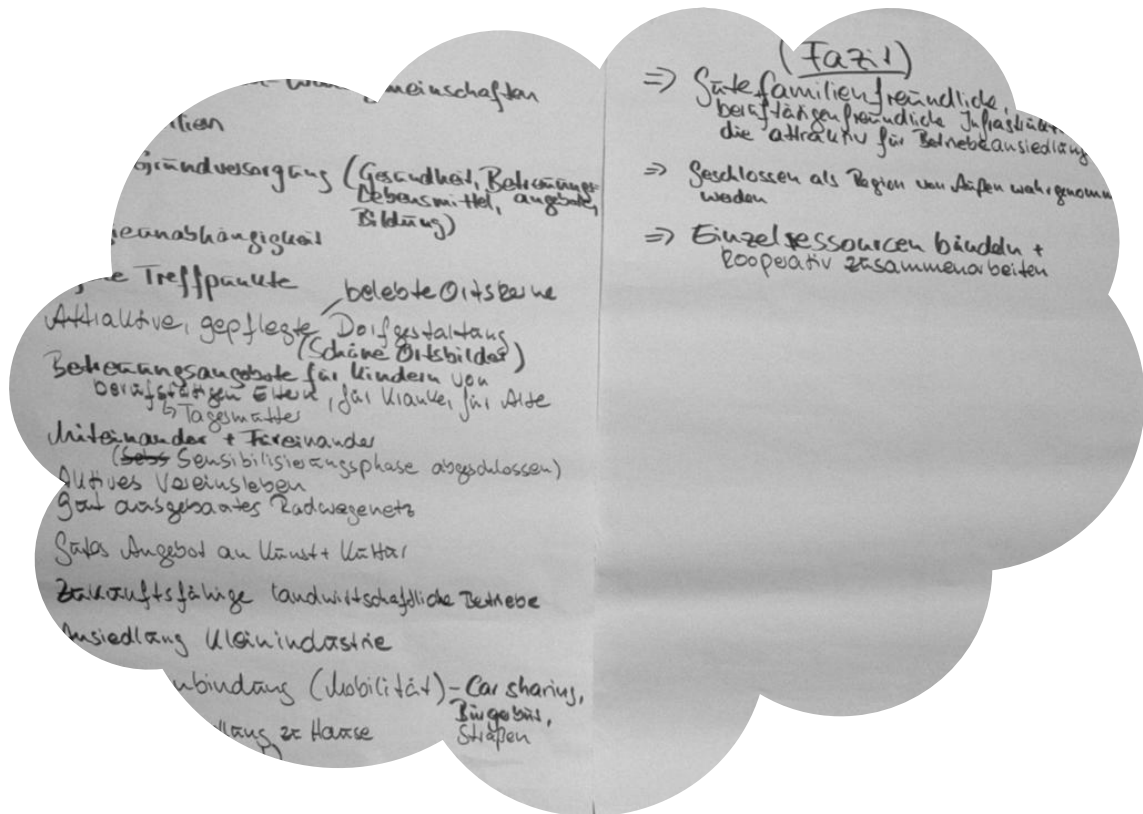


### Stichworte / Themen

- ⇒ Solidarität
- ⇒ Mitgestaltung
- ⇒ Mitverantwortung
- ⇒ Ethik
- ⇒ Positives Management der demografischen Entwicklung (den Bevölkerungsrückgang annehmen!)
- ⇒ Keine Insellösungen
- ⇒ Nur wer sich unterscheidet, kann sich perfekt ergänzen
- ⇒ Leerstandskonzepte neu definieren
- ⇒ Abbruch akzeptieren
- ⇒ Alten-WG`s in großen Bauernhäusern
- ⇒ Nähe zwischen den Generationen
- ⇒ Ländliche Wohngemeinschaften
- ⇒ Familien „ersatz“ im Dorf
- ⇒ mehr Kommunikation zwischen sozialen Gruppen
- ⇒ Reduzierung der Freizeitgesellschaft
- ⇒ Förderung der Produktionsgesellschaft
- ⇒ Dezentralisierung von Arbeitsmöglichkeiten
- ⇒ Arbeitsplätze vor Ort
- ⇒ Landwirtschaft muss ich wieder lohnen
- ⇒ Informelle Lernorte für Entwicklungsaufgaben schaffen

## Königsträume

**Gruppe Gelb** Heinrich Vesper, Anni Euler, Dietrich Beck, Martina Junghans, Sonja Weidel, Manfred Hannwacker, Patricia Baumann-Crumby, Peter Dehnhardt



### Stichworte / Themen

- ⇒ Gute und familienfreundliche, Berufstätigen freundliche Infrastruktur, die attraktiv für Betriebsansiedlungen ist
- ⇒ Geschlossen als Region von außen wahrgenommen werden
- ⇒ Einzelressourcen bündeln und kooperativ zusammenarbeiten
- ⇒ Super Grundversorgung (Gesundheit, Betreuungsangebote, Lebensmittel, Bildung)
- ⇒ Betreuungsangebote für Kinder von berufstätigen Eltern, für Kranke, für Alte (Modell 'Tagesmutter')
- ⇒ Gutes Angebot an Kunst und Kultur
- ⇒ Wissensbörse
- ⇒ Ansiedlung Kleinindustrie
- ⇒ Zukunftsfähige landwirtschaftliche Betriebe
- ⇒ Energieunabhängigkeit
- ⇒ Verkehrsanbindung (Mobilität) – Carsharing, Bürgerbus, Straßen
- ⇒ Gut ausgebautes Radwegenetz
- ⇒ Attraktive, gepflegte Dorfgestaltung, belebte Ortskerne, schöne Ortsbilder
- ⇒ Pflegesicherstellung zu Hause (finanzierbar!)
- ⇒ Mehrgenerationen-Wohngemeinschaften
- ⇒ Großfamilien
- ⇒ Offene Treffpunkte
- ⇒ Miteinander und Füreinander (Sensibilisierungsphase abgeschlossen)
- ⇒ Aktives Vereinsleben

## Königsträume

**Gruppe Grün** Jochen Gerlach, Ingrid Adami, Walter Schaller, Gisela Kuhnert,  
Gerhard Mauch, Ulli Becker-Dippel, Rüdiger Hellmann, Hildegard Kling



### Stichworte / Themen

- ⇒ **Jede Menge Natur**
  - unabhängige Energieversorgung (Wasser)
- ⇒ **Mobilität**
  - Anbindung an ein Zentrum
  - Busse
  - Nachbarschaftshilfe
  - Gäste
- ⇒ **Alt und Jung zusammen**
  - Kleine Siedlungen
  - leere Scheunen nutzen
- ⇒ **Toleranz und Menschenwürde für alle** (Jung, Alt, Reich, Arm)
  - Vielfältiges Leben

## Umsetzungsphase



## Umsetzungsphase-Quintessenz aus den Königsträumen

- Welche Bilder/ Themen sind übergreifend u. finden sich in vielen Königsträumen wieder?
- Welche Themen sind alleinstehend / werden nur in einzelnen Königsträumen genannt?

### Übergreifende Themen / Bilder

Die Teilnehmer arbeiten in der Großgruppe folgende übergreifende Themen aus den Königsträumen heraus. Im nächsten Schritt setzen die Teilnehmer dann ihre thematischen Prioritäten, indem jeder Teilnehmer drei Punkte vergibt (Themenliste nach Punktezahl geordnet).

Als übergreifendes Motto wird von den Teilnehmern vorgeschlagen: „Neues Denken in der Region“

- |                                       |                                       |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| ➤ Jung und Alt zusammen (13)          | ➤ Regionale Wertschöpfung (7)         |
| ➤ Landwirtschaft / Produktion (12)    | ➤ Energieversorgung in der Region (7) |
| ➤ Mobilität (11)                      | ➤ In Vielfalt leben (5)               |
| ➤ Bildung (8)                         | ➤ Aktive, kooperative Region (4)      |
| ➤ Dorfbilder (8)                      | ➤ Landschaftsbild (3)                 |
| ➤ Versorgung / Infrastruktur (7)      | ➤ Wohnen (1)                          |
| ➤ Beschäftigung / Erwerbsbetriebe (7) | ➤ Gastgeberregion (1)                 |
|                                       | ➤ Innen- und Außenbild                |

### Alleinstehende Themen

Folgende Themen werden darüber hinaus benannt. Sie stehen nur in einzelnen Königsträumen und werden daher extra aufgeführt.

- Kultur (3)
- Forschung (1)
- Kriminalität

## Umsetzungsphase – Bildung von Themenkomplexen

Die Einzelthemen werden in der Großgruppe zu 6 Themenkomplexen zusammengefasst. Die Teilnehmer ordnen sich nach persönlicher Interessenlage einer der Themenkomplexe zu und konkretisieren die Themen in Kleingruppen.

### Gruppe A

Aktives Miteinander

- Gastgeberregion (1)
- Innen- und Außenbild
- Aktive, kooperative Region (4)

### Gruppe B

Dörfer – Gestaltung + Wohnen

- Dorfbilder (8)
- Wohnen (1)

### Gruppe C

Soziales Miteinander leben

- Jung und Alt zusammen (13)
- In Vielfalt leben (5)

### Gruppe D

Infrastruktur - Mobilität

- Versorgung / Infrastruktur (7)
- Mobilität (11)

### Gruppe E

Bildung - Beschäftigung

- Bildung (8)
- Forschung (1)
- Kultur (3)
- Beschäftigung / Erwerbsbetriebe (7)

### Gruppe F

Landwirtschaft

- Regionale Wertschöpfung (7)
- Energieversorgung in der Region (7)
- Landwirtschaft / Produktion (12)
- Landschaftsbild (3)

Als Strukturierungshilfe erhalten die Arbeitsgruppen folgende Fragen:

- Was macht das Bild / Thema aus? Was muss gemacht werden, um diesen Zustand zu erreichen? - Gemeinsame Definition finden.
- Wer oder was unterstützt uns? Worauf können wir bauen (Ressourcen)?
- Mit welchen Widerständen müssen wir rechnen?
- Die ersten Schritte
- Wer macht was mit wem?
- Bis wann wird das gemacht?

## Ergebnisse Gruppe A

Gastgeberregion \* Innen- und Außenbild \* Aktive, kooperative Region

<b>Was macht das Bild / Thema aus?</b> <b>Was muss gemacht werden, um diesen Zustand zu erreichen?</b> <b>Gemeinsame Definition finden.</b>	<b>Die ersten Schritte</b>
<i>Thema</i> - Gemeinsamer Auftritt der Region Schwalm-Aue - Aktives Miteinander  <i>Was ist zu tun?</i> - Innenbild stärken - Überzeugungsarbeit bei Kommunen, Vereinen, Bürgern - Vereine vernetzen - Gemeinsame Aktivitäten anbieten	- Die Mitwirkenden an einen „Runden Tisch“ bringen ⇒ Ideen näherbringen - Schon bestehende Strukturen (Vereine, Verbände) und Infrastrukturen (z.B. Radwege, Wanderwege) der einzelnen Kommunen vernetzen. Erste Projekt-Idee: Gemeinsamer Familienradweg
<b>Wer oder was unterstützt uns?</b> <b>Worauf können wir bauen (Ressourcen)?</b>	<b>Mit welchen Widerständen müssen wir rechnen?</b>
- Vereine - Gastronomie - Gastgeber	- Fehlende Akzeptanz - Denken in engen Grenzen - Unwissen über den „Ist-Zustand“ - Hohe Kosten
<b>Wer macht was mit wem?</b>	<b>(Bis) Wann wird das gemacht?</b>
- Meinungsführer aus der Region vornweg	Wunschziel 2012

**Teilnehmer** - Martina Junghans, Silvia Naumann, Manfred Hannwacker, Paul Schäfer, Michael Baumann

## Ergebnisse Gruppe B

### Dorfbilder

<b>Was macht das Bild / Thema aus?</b> <b>Was muss gemacht werden, um diesen Zustand zu erreichen?</b> <b>Gemeinsame Definition finden.</b>	<b>Die ersten Schritte</b>
<p><i>Thema</i>            Ortsbild erhalten; Gestaltung verbessern</p> <p><i>Was ist zu tun?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Gebäudezustand</i>                Bestandsaufnahme: Ist jedes Gebäude erhaltenswert, entweder als Einzelgebäude oder als Ensemble (Hofstelle, Nebengebäude)</li> <li>- <i>Ortsgestaltung / Straßengestaltung</i>                attraktive Pflanzkübel, Bäume, Brunnen, Wasserläufe, Dorfanger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ortsbegehung mit Architekten. Was ist erhaltenswert? Was kann überhaupt realisiert werden?</li> <li>- Vorgaben des Denkmalschutzes klären</li> <li>- Eigentümer mit einbeziehen (bei Leerstand)</li> <li>- Interessierte Bürger auf alle Fälle beteiligen, denn unter ihnen befinden sich oft „Fachleute“ bzw. es kommen aus deren Reihen durchaus bedenkenswerte und realistische Vorschläge</li> </ul>
<b>Wer oder was unterstützt uns?</b> <b>Worauf können wir bauen (Ressourcen)?</b>	<b>Mit welchen Widerständen müssen wir rechnen?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderprogramme</li> <li>- Landschaftsplaner, Denkmalschutz, Bauamt der Stadt/Gemeinde</li> <li>- Erfahrungsaustausch mit Orten, die mit ähnlicher Problematik zu tun haben.</li> <li>- Fallstudien in der Fachliteratur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigentümer</li> <li>- Denkmalbehörde</li> <li>- Landwirtschaft</li> <li>- Bauamt</li> <li>- Naturschützer</li> <li>- Interessenkonflikte: Gestaltung d. Dorfstraßen/Plätze ≠ Nutzbarkeit f. landwirtschaftliche Maschinen</li> </ul>
<b>Wer macht was mit wem?</b>	<b>(Bis) Wann wird das gemacht?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtplaner / Landschaftsplaner</li> <li>- Kommune</li> <li>- Eigentümer</li> <li>- Straßenbauverwaltung</li> </ul>	Im Rahmen von <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dorferneuerungsmaßnahmen</li> <li>- Straßenbau-, Kanalbaumaßnahmen, Verlegung von Telefon- u. Stromkabeln o.ä. (Kostensparnis)</li> </ul>

Teilnehmer - Dietrich Beck, Günter Bauer

## Ergebnisse Gruppe B

### Wohnen

<p><b>Was macht das Bild / Thema aus?</b>  <b>Was muss gemacht werden, um diesen Zustand zu erreichen?</b>  <b>Gemeinsame Definition finden.</b></p>	<p><b>Die ersten Schritte</b></p>
<p><i>Gebäudezustand - Innen und Außen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorhandene Bausubstanz – Modernisierung außen und innen (techn. „Aufrüstung“: Heizung, Dämmung, Elektrik, Sanitär)</li> <li>- Senioren- bzw. familienfreundl. Ausbau Geschosshöhe, Raumaufteilung, Fußbodenniveau/Schwellen, statische Fragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestandsaufnahme gemeinsam             <ul style="list-style-type: none"> <li>o mit Eigentümern</li> <li>o Baufachleuten (Architekten, Statiker, Handwerkern): Frage der Umsetzbarkeit geplanter/notwendiger Maßnahmen</li> </ul> </li> <li>- Bereitschaft der Eigentümer klären, Maßnahmen durchzuführen und Schaffung attraktiver Anreize für Investitionsmaßnahmen</li> </ul>
<p><b>Wer oder was unterstützt uns?</b>  <b>Worauf können wir bauen (Ressourcen)?</b></p>	<p><b>Mit welchen Widerständen müssen wir rechnen?</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Baufachleute</li> <li>- Förderprogramme zur Information</li> <li>- Bewohner / Eigentümer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermieter / Eigentümer</li> <li>- Bauphysikalische Einwände</li> <li>- Tragfähigkeit von Mauern, Böden</li> <li>- Statik</li> <li>- Kostenfrage</li> </ul>
<p><b>Wer macht was mit wem?</b></p>	<p><b>(Bis) Wann wird das gemacht?</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtplaner / Landschaftsplaner</li> <li>- Kommune (falls Eigentümer) bzw. im Zusammenhang mit anderen Maßnahmen</li> <li>- Eigentümer</li> <li>- Straßenbauverwaltung (Rangfolge der Straßenklassifizierung)</li> <li>- Verkehrsberuhigung im weitesten Sinne</li> </ul>	<p>Offen</p> <p>Im Rahmen aktueller und zukünftiger Dorferneuerungsmaßnahmen</p>

Teilnehmer – Dietrich Beck, Günter Bauer

## Ergebnisse Gruppe C

Jung und Alt zusammen \* In Vielfalt leben \* Soziales Miteinander leben

<b>Was macht das Bild / Thema aus?</b> <b>Was muss gemacht werden, um diesen Zustand zu erreichen?</b> <b>Gemeinsame Definition finden.</b>	<b>Die ersten Schritte</b>
⇒ Kraft durch Vielfalt - Zusammenführung der Gruppen Gruppen werden bisher isoliert voneinander betrachtet	- Infoveranstaltung in Form eines Festes - Bedarf ermitteln, Ressourcen ermitteln - „Runder Tisch“ - Exkursion - besondere Angebote
<b>Wer oder was unterstützt uns?</b> <b>Worauf können wir bauen (Ressourcen)?</b>	<b>Mit welchen Widerständen müssen wir rechnen?</b>
<i>Unterstützer</i> - Experten (u.a. aus der Kommune: Jugendarbeiter, Seniorenbeauftragte) - Sponsoren - Vereine - Kirchen - politische Gremien (Ortsbeiräte)  <i>Ressourcen</i> Eigeninitiative und Selbsthilfe	- Ablehnung - kein Interesse - Geld - Zeit - Ängste
<b>Wer macht was mit wem?</b>	<b>(Bis) Wann wird das gemacht?</b>
<i>Macher</i> - Kommunen - Engagement-Lotsen - Ortsvorsteher - Freiwillige - Betroffene - Vereine - Institutionen	<i>Kurzfristig</i> - Fest oder Info  <i>mittelfristig</i> - „Runder Tisch“ - Exkursion  <i>langfristig</i> - Projekt

**Teilnehmer** – Sonja Weidel, Christoph Feist, Gerhard Mauch, Patricia Baumann-Crumby, Hildegard Kling, Ingrid Adami

## Ergebnisse Gruppe D

### Versorgung/ Infrastruktur \* Mobilität

<b>Was macht das Bild / Thema aus?</b> <b>Was muss gemacht werden, um diesen Zustand zu erreichen?</b> <b>Gemeinsame Definition finden.</b>	<b>Die ersten Schritte</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Infrastruktur Barrierefreiheit: räumlich / zeitlich</li> <li>&gt; Familiäre Versorgung / Vereinbarkeit von Familie und Beruf               <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kinderbetreuung: flexibel, örtlich, Randzeiten abdecken</li> <li>○ Jugend                   <ul style="list-style-type: none"> <li>- „Freizeitspiele“ (Ferienspiele)</li> <li>- Jugendpflege/-zentren / Vereine</li> </ul> </li> <li>○ Eltern                   <ul style="list-style-type: none"> <li>- familienentlastende Angebote</li> <li>- flexible Betreuungszeiten</li> <li>- Fahrdienste f. Kinder/ Jugendliche/Senioren (Bürgerbus etc.)</li> </ul> </li> <li>○ Senioren                   <ul style="list-style-type: none"> <li>- gemeinsame Seminare</li> <li>- „Betreuung“</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>&gt; ärztliche Versorgung</li> <li>&gt; Alltagsversorgung, Alltagshilfe / generationsübergreifende Freizeitangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dorfladen (e. V.)</li> <li>- Bestellungen persönlich bedienen</li> <li>- Fahrgemeinschaften</li> <li>- Schulen: Teestuben / Cafeterien</li> <li>- Kinder: Betreuung U3 / Tageseltern</li> <li>- KiTa / Hort / Randzeiten</li> <li>- Senioren: Seniorencafé u. -service</li> </ul>
<b>Wer oder was unterstützt uns?</b> <b>Worauf können wir bauen (Ressourcen)?</b>	<b>Mit welchen Widerständen müssen wir rechnen?</b>
<i>Unterstützung</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vereinsgemeinschaft</li> <li>- Kommunen</li> <li>- Engagement-Lotsen</li> </ul> <i>Ressourcen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanz. Anschub Kommunen / Landkreis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanzsituation der Kommunen</li> <li>- Risikoabdeckung ( z. B. Transport)</li> <li>- Fehlende Räumlichkeiten</li> <li>- Passives Verhalten der Bewohner</li> <li>- Fehlende Kontinuität</li> </ul>
<b>Wer macht was mit wem?</b>	<b>(Bis) Wann wird das gemacht?</b>
Ehrenamtliche als Multiplikatoren Träger: Kommunen, Vereine, Kirchenverb.	-

## Ergebnisse Gruppe E

Bildung \* Forschung \* Kultur \* Beschäftigung/Erwerbsbetriebe

<b>Was macht das Bild / Thema aus?</b> <b>Was muss gemacht werden, um diesen Zustand zu erreichen?</b> <b>Gemeinsame Definition finden.</b>		<b>Die ersten Schritte</b>
<u>Formelle Bildung</u> - Frühkindliche B. - Schule - Berufliche B. - Studium - Fortbildung / Weiterbildung	<u>Informelle Bildung</u> - politische Bildung - Sozialkompetenz - Sprache - Identitätsbildung/ Geschlechterrollen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Den Ausbau der Kitas fortsetzen, ebenso Angebote für U3</li> <li>- Ausbildung und Vermittlung von Tageseltern weiter ausbauen</li> <li>- Bestandsaufnahme, wer was tun kann und sinnvolle Kooperation organisieren (Eltern, Schule, Jugendarbeit, Vereine)</li> <li>- Leuchtturmprojekt zum bewussten Medienkonsum: 50 Familien verzichten 2–4 Wochen auf Fernsehen. Wissenschaftliche Begleitung des Projektes</li> </ul>
<i>Themen/Versuch, den IST-Stand zu erfassen:</i> - Schule ist im Umbruch - Umstellung von Schule auf die demografische Situation (Wandel)- Zusammenfassen v. Schulen - „Restschüler“ mangelhaft versorgt; keine ausreichenden Bildungsangebote für schwache Schüler - Schnittstelle Schule – Ausbildung-kritisch - wenig Flexibilität im Berufsleben (Berufswechsel als Erwachsener ist schwer) - Warum bei uns rechtsradikale Tendenzen? Strukturschwache Regionen sind Betätigungsfeld von Rechten - Kürzungen im sozialen Bereich		
<b>Wer oder was unterstützt uns?</b> <b>Worauf können wir bauen (Ressourcen)?</b>		<b>Mit welchen Widerständen müssen wir rechnen?</b>
- Eltern, Vereine, Jugendarbeit, Schule		- Finanzierungsvorbehalt
<b>Wer macht was mit wem?</b>		<b>(Bis) Wann wird das gemacht?</b>
- Ev. Fachhochschule - VHS - Kammern - Agentur für Arbeit - BBZ		<b>Ziel 2030</b> - Umfassende + professionelle Bildung und Begleitung vom Kind zum Erwachsenen - 6 Familienzentren als Einheit von Kita/ Ganztagschulen / vielfältigen Angeboten für Kinder und Eltern

**Teilnehmer** - Steffen Flachs, Steffi Schulte, Hans-Georg Korell, Ulli Becker-Dippel, Walter Schaller

## Ergebnisse Gruppe F

Regionale Wertschöpfung \* regionale Energieversorgung \* Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Produktion \* Landschaftsbild

<b>Was macht das Bild / Thema aus?</b> <b>Was muss gemacht werden, um diesen Zustand zu erreichen?</b> <b>Gemeinsame Definition finden.</b>	<b>Die ersten Schritte</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Regionale Energieversorgung</li> <li>&gt; Regionaler Tourismus</li> <li>&gt; Landwirtschaftliche Produktion: Zusammenarbeit zwischen Erzeuger und Veredler – gemeinsame Vermarktung</li> <li>&gt; Bewahrung des Landschaftsbildes</li> <li>&gt; Klimawandel: Anbau anderer, weiterer Kulturarten; Feldgemüseanbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Ausarbeitung von Konzepten / Machbarkeitsstudien / Untersuchungen in Zusammenarbeit mit Universität zu den Themen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Regionale Energieprojekte</li> <li>- Reg. Erzeugung/Veredlung/Vermarktung</li> <li>- Klimawandel: Anbau von neuen/weiteren Kulturarten</li> </ul> </li> </ul>
<b>Wer oder was unterstützt uns?</b> <b>Worauf können wir bauen (Ressourcen)?</b>	<b>Mit welchen Widerständen müssen wir rechnen?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Regionale Energieerzeugung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Energiegenossenschaft Schwalm-Knüll</li> </ul> </li> <li>&gt; Zusammenarbeit Erzeuger/ Veredler <ul style="list-style-type: none"> <li>- Molkerei Neukirchen</li> <li>- Schlachthof Hellwig</li> <li>- Schlachthaus Loshausen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zielkonflikte bei regionaler Wertschöpfung: Tourismus ≠ Anbau von Energiepflanzen</li> <li>- Wertediskussion Energie- ≠ Nahrungserzeugung</li> </ul>
<b>Wer macht was mit wem?</b>	<b>(Bis) Wann wird das gemacht?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bürgermeister und Universität</li> </ul>	Ab morgen bis 2025

**Teilnehmer** – Günter Jung, Jochen Gerlach, Heinrich Vesper, Jörg Haafke, Anni Euler, Wilhelm Süßmann, Ingo Hoos, Heinz Adami, Manfred Gliem, Heinz Zimmermann